

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Ehre, den MEPA-Hauptkurs 2005 offiziell zu eröffnen. Für die Einladung möchte ich mich besonders bei Ihnen, Herr Dr. Fehervary, bedanken.

1. Befinden und Erwartungen der Teilnehmer

Liebe Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Sie stehen heute im Mittelpunkt dieser festlichen Veranstaltung. Ich freue mich, dass ich Sie hier in Wien begrüßen darf. Mit dem heutigen Tag fällt für Sie der Startschuss zu einer dreimonatigen Weiterbildungsreise; für Sie zunächst wahrscheinlich eine Fahrt ins Unbekannte. Einige von Ihnen werden sich fragen, ob sie mit der Fremdsprache Deutsch als Kurs-sprache zurecht kommen werden. Ich bin mir sicher, dass die Sprache für Sie keine Hürde darstellen wird. Wie mir berichtet wurde, haben Sie sich intensiv durch Sprachkurse vorbereitet. Und nicht zuletzt wird jeder Unterstützung bei den Kursteilnehmern finden, wenn dies notwendig ist. Ich kann Ihnen nur den Rat geben: Seien Sie offen für Neues, gehen Sie ohne Vorbehalte an die vielfältigen Begegnungen und Begebenheiten heran. Sie werden die Strukturen anderer Länder kennen und die verschiedenen Polizeisysteme besser verstehen lernen. Nutzen Sie auch die Gelegenheit der Kontaktaufnahme mit den Menschen in den Ländern. Freuen Sie sich auf die fachliche und insbesondere auch persönliche Bereicherung, die Ihnen diese Weiterbildung bieten wird.

Der Hauptkurs ist und bleibt das Herzstück im Fortbildungsangebot der MEPA. Er bietet Ihnen die einzigartige Gelegenheit, einen Blick über die Grenze zu werfen. Sämtliche Facetten der Organisierten Kriminalität sind ebenso Gegenstand Ihrer Weiterbildung wie interessante Informationen zu einzelnen ethnischen Gruppierungen und zu besonderen Fahndungsmethoden und -techniken.

2. Rahmenbedingungen

Die 8 Mitgliedsländer der MEPA entwickeln sich immer mehr zu einer wirtschaftlichen, soziokulturellen und gesellschaftlichen Drehscheibe zwischen Mittel- und Osteuropa. Damit einhergehend haben wir einen vielfach verwobenen kriminalgeografischen Raum mit neuen qualitativen und quantitativen Dimensionen der grenzüberschreitenden Kriminalität und der terroristischen Bedrohung. Die Veränderungen in der Sicherheitslandschaft können Sie als langjährige Praktiker vor Ort in ihren Dienstbezirken täglich hautnah erfahren. Wir sind gemeinsam zunehmend konfrontiert mit

- neuen Formen der bandenmäßig begangenen Straßenkriminalität. (z. B. Blitzeinbrüche bei Juwelieren oder der gewaltsame Abtransport von Geldautomaten)
- oder mit international agierenden Organisationen in den Bereichen Drogen- und Menschenhandel, illegales Glückspiel, Kfz-Verschlebung, Fälschung von Banknoten, Euroschecks und Kreditkarten bis hin zu illegaler Abfallbeseitigung und naturgemäß weitverzweigten Geldwäschestrukturen.

Wenn wir bei der Bekämpfung dieser Erscheinungsformen der Kriminalität nicht nur an der Oberfläche kratzen wollen, wenn wir über die Ausführungsebene der Kuriere und Handlanger hinaus Hinterleute und Drahtzieher aufdecken und entlarven wollen, wenn wir diese kriminellen Banden und Organisationen wirklich wirksam und nachhaltig bekämpfen wollen, dann bedarf es einer sehr engen, vertrauensvollen internationalen Zusammenarbeit der Ermittler. Über kriminelle Strukturen im eigenen Land hinaus müssen Tätergeflechte im Ausland aufgedeckt werden.

Bereits im Jahre 2007 werden voraussichtlich die Binnengrenzkontrollen zu den 10 neuen Mitgliedstaaten und der Schweiz aufgehoben werden. Die Schweiz hat hierzu im vergangenen Jahr insgesamt 8 Abkommen mit der EU unterzeichnet, die sich derzeit im innerschweizerischen Zustimmungsverfahren befinden. Es ist also abzusehen, dass die Mitgliedsstaaten der MEPA vollständig in den Schengenraum assoziiert sind. Diese völlig neue Form der Freizügigkeit setzt eine in der Praxis funktionierende Sicherheitsgemeinschaft zwischen den Sicherheitsbehörden dieser Länder zwingend voraus. Eine solche Allianz zeichnet sich dadurch aus, dass die Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden schnell, unkompliziert und ohne aufwändige Genehmigungsvorbehalte funktioniert. Sie muss im Grundsatz so ausgestaltet sein, wie dies innerstaatlich der Fall ist. Die Zeiten, in denen mit ausschließlich nationalen Maßnahmen und Konzepten die innere Sicherheit zu gewährleisten war, sind vorbei. Wie wir grenzüberschreitend zusammenarbeiten müssen, zeigen maßgeschneiderte bilaterale Abkommen, wie wir sie zum Beispiel auf nationaler Ebene mit der Schweiz und Österreich abgeschlossen haben. Sie greifen in optimaler Weise die praktischen Bedürfnisse der Poli-

zeien vor Ort auf und ermöglichen insbesondere in den Grenzgebieten eine schnelle, direkte und unbürokratische Kooperation. Diese Verträge gehen weit über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Schengener Vertragsstaaten hinaus. Sie gewähren eine Vielzahl von Maßnahmen im Rahmen der gegenseitigen Unterstützung bei der Kriminalitätsbekämpfung ebenso wie bei Großereignissen, Katastrophen und Unglücksfällen. Die ausländischen Beamten selbst können unter praxisgerechten Bedingungen hoheitliche Aufgaben auf dem Gebiet des Vertragsstaates wahrnehmen, Straftäter über die Grenze hinweg verfolgen und die Täter bis zum Eintreffen der Beamten des Gebietsstaates festhalten.

Dem gegenüber ist das Schengener Durchführungsübereinkommen seinem Geist und dem Inhalt nach ein Vertragswerk der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Es muss nach dem Standard der bilateralen Verträge mit der Schweiz und Österreich fortentwickelt werden. Hierfür setze ich mich auch in meiner Eigenschaft als Vertreter der deutschen Bundesländer im „Ausschuss Artikel 36“ der Europäischen Union seit Jahren ein. Dies sind langatmige und langwierige Prozesse. Umso mehr freue ich mich, dass unserer Forderung nun in das neue Mehrjahresprogramm der EU für den Bereich Justiz und Inneres, in das sogenannte Haager Programm, aufgenommen wird.

Nun, meine Damen und Herren, diese bi- oder multilateralen Abkommen reichen für sich nicht; sie müssen in der Praxis mit Leben erfüllt werden. Dies wiederum setzt voraus, dass sich unsere Ermittler gegenseitig kennen, dass sie mit der Rechtssystematik, den Organisationsstrukturen

und dem taktischen Vorgehen in den Nachbarstaaten - wenigstens in den Grundzügen - vertraut sind. Hier muss die praxisbezogene und operativ ausgerichtete Fortbildung der MEPA ansetzen. Wir müssen uns darüber im klaren sein und dieses Ziel verfolgen: Unsere wichtigste Waffe gegen das internationale Verbrechen ist das grenzüberschreitende persönliche Netzwerk der Ermittler.

Meine Damen und Herren, ich will auch ganz offen bekennen: Aus meiner Sicht sind andere Bildungseinrichtungen auf europäischer Ebene - wie z.B. die CEPOL - von der Praxis sehr weit entfernt. Das Bildungsangebot der CEPOL richtet sich an die strategische Ebene, also an die hochrangigen Führungskräfte der Mitgliedsstaaten. Die CEPOL ist in ihren Strukturen bei weitem nicht so flexibel und reaktionsschnell wie die MEPA. Ein kurzfristig einberufenes Forum zu einem aktuellen Thema kann ich mir bei ihr nicht vorstellen. Die MEPA hingegen deckt diese Marktlücke ab und hat den Polizeipraktiker im Blick, wie zum Beispiel Sie, meine sehr verehrten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer. Die Zusammensetzung Ihres Kurses ist das beste Beispiel für diesen Praxisbezug. Sie alle sind in operativen Bereichen, wie der Zielfahndung, dem Rauschgiftbereich, der Eigentums- und der Wirtschaftskriminalität tätig, um nur einige Sparten zu nennen.

Zudem bietet die MEPA auch nicht nur Seminare der üblichen Art an. Sie unterstützt die Polizeien auch durch gegenseitige Hospitationen in allen denkbaren Aufgabengebieten. Der Hauptkurs für Polizeibedienstete und der Spezialkurs für Grenzpolizisten stellen Bildungsangebote auf einem sehr hohen Niveau dar. Sie sind quasi die Flaggschiffe der MEPA. Diese

Angebote sind nur möglich, weil sich die Akteure kennen, in einem überschaubaren Rahmen agieren und eine gemeinsame Sprache sprechen. Ich denke, wir können registrieren: Die MEPA ist 12 Jahre nach ihrer Gründung mit ihrem eindeutigen regionalen mitteleuropäischen Bezug aus der Bildungslandschaft der europäischen Polizeien nicht mehr wegzudenken. Die MEPA ist eine Erfolgsgeschichte multinationaler Polizeizusammenarbeit ohne aufgeblähte Bürokratie.

3. Aktuelle Entwicklungen

Erfolg verspricht auch die jüngste Neuerung im Fortbildungskonzept der MEPA. Wir haben sogenannte ad hoc-Foren oder ad hoc-Seminare eingerichtet, um für aktuell auftretende Problemstellungen der internationalen Kriminalität kurzfristige Expertenfortbildungen anzubieten. Themen dieser ad hoc-Seminare sind neue Erscheinungsformen oder modi operandi im internationalen Kriminalitätsgeschehen oder aktuelle Probleme bei der Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität. Ad hoc-Foren sind eine schnelle und flexible Antwort auf aktuelle Kriminalitätsphänomene.

Thema des ersten ad hoc-Seminars war die Schleusungskriminalität mit Schwerpunkt chinesischer Schleusungen. Die konkret formulierten Lösungsvorschläge der Seminarteilnehmer verschwinden nicht in der Schublade, sondern werden umgesetzt: Zusammen mit Tschechien und Frankreich richten wir in einem konkreten Ermittlungsverfahren eine temporäre Ermittlungskooperation gegen chinesische Schleuser ein. Die Seminarteilnehmer regten darüber hinaus die Einrichtung von Dolmet-

scherpools an. Auch diesen Gedanken werden wir im März bei einer Tagung der Kriminalpolizeien Deutschlands aufgreifen.

Das erste MEPA-ad hoc-Seminar war nach meinem Dafürhalten ein voller Erfolg. Was sollten wir alle gemeinsam daraus ableiten? Jeder von uns sollte die Gelegenheit nutzen und sich zu Wort melden, wenn er einen Bedarf für ein ad hoc-Forum sieht.

Was nahezu revolutionär erscheint, meine Damen und Herren, sind die Entwicklungen im Bereich des Internets und die aktuellen Umsetzungen beim Internetauftritt der MEPA. Künftig sollen geschlossene Benutzergruppen eingerichtet werden. Polizeipraktiker können je nach Fallkonstellation eine Art Wissensportal einrichten. Dies ermöglicht es, sich themenorientiert zusammenzuschließen und Informationen auszutauschen. Für mich ist das ein Quantensprung in der länderübergreifenden Zusammenarbeit. Ich wünsche dem Redaktionskomitee viel Erfolg bei der Realisierung dieses Projekts und bitte schon heute alle Beteiligten, dieses neue Instrument schneller und moderner Wissensvermittlung rege zu nutzen.

Meine Damen und Herren, alles dies sind Belege dafür, dass der Zug des Ausbaus und der Fortentwicklung der MEPA Fahrt aufgenommen hat. Die MEPA hat die Chance, als modernes Wissensforum für mitteleuropäische Polizeipraktiker die Zukunft mitzugestalten. Ich denke dabei an einen Ausbau der Expertennetze unter dem Dach der MEPA. Wir müssen das Internet mit seinen technischen Möglichkeiten im Sinne einer noch engeren Kooperation nutzen.

Was mich auch beschäftigt, ist die Tatsache, dass die MEPA vielfach nur einem engen Expertenkreis ein Begriff ist. Das sollte sich ändern. Es muss für uns ein Ansporn sein, den Bekanntheitsgrad der MEPA in den Teilnehmerländern weiter zu steigern. Daher bitte ich Sie: Seien Sie Botschafter und Werbeträger der MEPA. Berichten Sie von den persönlichen Erfahrungen, den Erfolgsgeschichten der Zusammenarbeit und den damit verbundenen Ermittlungserfolgen.

4. Mehrwert des Kurses über das Fachliche hinaus

Sie, liebe Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer, werden nun für drei Monate einen ständigen interkulturellen Austausch pflegen. Sie lernen, mit den Eigenheiten jeder Kultur und Region umzugehen. Sie werden sich die interkulturelle Kompetenz im „Learning-by-doing-Prinzip“ aneignen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Sie am Ende des Hauptkurses eine ganz neue Sichtweise für die länderübergreifende Polizeiarbeit haben. Ihre anfänglichen Unsicherheiten werden verschwunden sein. Sie werden viel voneinander lernen, Vertrauen aufbauen, wenn nicht sogar Freundschaften schließen. Das gegenseitige Verständnis für die gemeinsame Aufgabe wird gestärkt werden. Sie werden spüren, dass Europa nicht nur auf dem Papier und in den Verträgen existiert, sondern dass das Empfinden für Europa auch in den Köpfen und in den Herzen wächst. Nutzen Sie auch die Chance, Land und Leute kennen zu lernen.

Nehmen Sie die Gastfreundschaft der Länder an. Jeder Gastgeber wird versuchen, Ihnen das Bestmögliche zu bieten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie nach den 3 Monaten fachlich und persönlich bereichert an Ihre Dienststelle zurückkehren.